

An die Arbeiter!



Mitbrüder!

Die allgemeine Bewegung der Zeit hat Euch auch ergriffen. Ihr habt verschiedene Wünsche laut werden lassen. Darunter gibt es gerechte, welche allgemein Gehör finden und gebilligt werden, wie der Wunsch nach guter Verwaltung der Innungsgelder, nach besserer Verpflegung der Kranken, nach besserer Behandlung von Seiten Eurer Vorgesetzten. Dies sind Wünsche, welche Jedermann das Recht hat zu äußern, und welche auch bei Jedermann Anklang und Berücksichtigung finden werden.

Aber auch andere ungerechte Wünsche sind theilweise unter Euch laut geworden, und daß sie es wurden, verschuldet gewiß nur der Umstand, daß Ihr die Staatsveränderungen, welche uns zu Theil wurden, mißverstanden habet, und daß Euch die Verhältnisse der Zeit unbekannt sind. Zu diesen ungerechten Wünschen gehören die **Verkürzung der Arbeitsstunden** und die **augenblickliche Erhöhung des Lohnes**.

Daß Euch Eure Herren gerne mehr Lohn bezahlen, wenn es möglich ist, das haben Euch vergangene Zeiten bewiesen. Allein die Zeiten haben sich verschlimmert, die Einnahmen Eurer Herren haben sich verringert und mit ihnen auch natürlicher Weise Euer Lohn. In letzter Zeit war der Handelsverkehr durch Umstände, deren Grund in unserer früheren Staatsregierung zu suchen ist, nur gar zu sehr gefallen. Nur mit den größten Opfern und auf die Gefahr hin Alles zu verlieren, konnten Eure Brodherren fortfahren, Euch zu beschäftigen.

Wohl besteht jene ehemalige Staatsregierung nicht mehr. Der Kaiser hat uns eine Verfassung (Constitution) gegeben. Diese Verfassung besteht darin, daß Männer aus jedem Stande zusammentreten und sich über das Wohl des Landes beraten. Es ist die Aufgabe dieser Männer sich um das Wohl und Wehe aller

Bewohner des Landes zu erkundigen und es dann bei der Versammlung zur Sprache zu bringen. Auch alle Eure Angelegenheiten werden darin zur Sprache kommen.

Noch ist diese Versammlung nicht beisammen, denn, wie Ihr Euch denken könnt, ist die Einordnung und Zusammenstellung einer solchen in einem so großen Lande wie das Kaiserthum Oesterreich ist, keine Kleinigkeit; allein von der Liebe des Kaisers und der weisen Männer, denen die Anordnung der ganzen Sache obliegt, sind wir berechtigt zu erwarten, daß sie sobald als möglich zusammentreten werde.

Glaubt aber ja nicht, daß durch die Abschaffung der alten Regierungsweise, der Stand der Geschäfte sich sogleich verbessert habe. O nein. Die üblen Nachwirkungen derselben auf das gesellschaftliche Leben sind nur allzutrauriger Art, und die Gewerbe liegen in diesem Augenblicke mehr darnieder als je. Die Unruhen, welche in andern Theilen des Kaiserstaates ausgebrochen sind, sind noch nicht gedämpft. Der Handelsverkehr ist unterbrochen. Selbst das Vermögen Eurer Brodgeber, von denen ihr höhern Lohn verlangt, ist durch den Kredit, welchen sie Leuten geschenkt, die in unruhigen Theilen des Kaiserstaates wohnen, sehr gefährdet. Es gibt Niemanden im ganzen Vaterlande, der nicht durch die Nachwirkungen der alten Regierungsweise litte. Solltet ihr davon ausgenommen sein? Seid Ihr nicht auch Kinder des Vaterlandes?

Allein es gibt auch Niemand, der nicht hoffend auf unsere neue Verfassung hinblickte. Wir dürfen sicher erwarten, daß sich durch dieselbe Alles verbessern wird. Die Gewerbe, der Handel werden wieder blühen, die Klagen werden verstummen, und auch Eure Wünsche nach Verbesserung Eurer Lage, werden sich erfüllen. Allein etwas ausharren und dulden müssen wir einstweilen Alle. Es ist die heiligste Pflicht jedes edlen Menschen für das Gesamtwohl des Vaterlandes, welches die Mutter ist, deren Brüste uns nähren, zu wirken und zu dulden. Ihr werdet gewiß nicht anstehen es thun. Ihr werdet gewiß dazu beitragen, daß die Einigkeit des Landes nicht gestört werde. Ist sie gekräftigt, dann wird der Handel neue Wege finden, dem Gewerbsfleiß werden sich neue Wege eröffnen, der menschliche Scharfsinn wird dann Zeit haben, auf neue Erwerbszweige zu denken und wir werden bes-

sere Zeiten wiedersehen. Drum noch einmal, Brüder, Einigkeit. — Aber noch ein anderer Segen steht Euch von unserer neuen Verfassung zu erwarten. Die frühere Regierung war großen Körperschaften, welche sich gesellschaftliche Neuerungen zum Zwecke setzten, abhold. Die jetzige ist es nicht. Ihr Grundsatz ist, Alles das zu thun was allgemein als gut anerkannt wird. Nicht mehr Einer wird befragt, und Einer entscheidet, sondern Alle werden befragt, Alle entscheiden, und der Kaiser heiligt mit seinem Worte das als gut Anerkannte. Menschlichkeitgefühl wird einen Hauptgrundzug unserer Verfassung bilden. Damit Ihr einen Beweis davon habet, will ich Euch von einem Plane erzählen, der vorliegt, und dessen Erfüllung von Seite der Verfassung gewiß erfolgen wird.

Man will für jedes Gewerbe eine allgemeine **Arbeiterverpflegungsanstalt** gründen. Die Beiträge werden gering sein. Die Verwaltung der Gelder wird von Männern geleitet werden, die das allgemeine Vertrauen genießen. Die Arbeiter bekommen zu bestimmten Zeiten Rechnung abgelegt. Von dieser Anstalt werden die Kranken so unterstützt, daß es ihnen an nichts fehlen wird. Hat Einer eine gewisse Reihe von Jahren, gleichviel ob unter einem oder mehreren Herren gedient, und wird er gebrechlich, zur Arbeit unfähig, so wird er verpflegt. Ich kann Euch noch nichts Näheres über die Sache sagen. Sobald die Sache entschieden ist und ich Euch Alles auf das genaueste mitzutheilen im Stande bin, werde ich es mit Freude thun. Ich muß erst noch mit Anderen, die es auch gut mit Euch meinen, Rücksprache nehmen, und ich hoffe in wenigen Tagen sollt Ihr wieder etwas hören vom

Arbeiterfreunde.

